



Volker Kauder

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

**Grußwort
des Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion,
Volker Kauder MdB,
anlässlich des 15. Ordentlichen Bundeskongresses
des Christlichen Gewerkschaftsbundes Deutschlands
am 25. und 26. Oktober 2013 in Dresden**

Sie haben Ihren Bundeskongress unter das Motto „Gewerkschaftsrecht ist Menschenrecht!“ gestellt. Das zeugt von der großen Verantwortung, die die christlichen Gewerkschaften nicht nur gegenüber ihren Mitgliedern, sondern gegenüber dem Mensch generell empfinden. Der Mensch ist wichtiger als die Sache. Er ist sowohl Individual- als auch Sozialwesen. Das ist der Kern der christlichen Sozialethik, die unser gemeinsamer Kompass ist.

Starke christliche Gewerkschaften wurden noch nie so sehr gebraucht wie in der heutigen Zeit. Deutschland wurde gerade vor zehn Jahren als der kranke Mann Europas bezeichnet. Das haben wir überwunden. Ausruhen dürfen wir uns aber nicht. Ich bin überzeugt, die christlich-soziale Idee hat mehr Chancen als je zuvor. Wir brauchen eine christliche Gewerkschaftsbewegung, die sich einmischt und dem Kurs der katholischen Soziallehre folgt, die Subsidiarität, Solidarität und Eigenverantwortung stärkt. Die individuelle und kollektive Mitverantwortung des Menschen muss immer wieder neu ins Gleichgewicht gebracht werden. Die Formel dafür ist das altbekannte Subsidiaritätsprinzip.

Die kleinen Gemeinschaften müssen gestärkt werden. Jeder soll von seiner Hände Arbeit leben können. Aber einen gesetzlichen Mindestlohn, den der Staat vorschreibt, lehnen wir ab. Wir stehen stattdessen zur vollen und nicht zur bevormundenden Tarifautonomie und sind daher für einen tariflichen Mindestlohn. Über die Höhe dieses tariflichen Mindestlohns soll eine unabhängige, paritätisch besetzte Kommission der Tarifvertragsparteien entscheiden. Dies schafft eine Verbindung zwischen traditionellen und neuen subsidiären Strukturen, aber hebt diese nicht aus.


Wir entlasten die Menschen dort, wo wir es können, damit der Gesellschaft Luft zum Atmen bleibt. Wir wenden uns gegen Steuererhöhungen und kommen mit dem Geld aus. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit gegenüber der jüngeren Generation. Und es ist eine Frage der Gerechtigkeit gegenüber der älteren Generation, dass wir die sogenannte Mütterrente verbessern. Den El-

tern von vor 1992 geborenen Kindern, die nicht oder nur wenig erwerbstätig sein konnten, soll genauso viel Anerkennung für ihre Erziehungsarbeit gezollt werden wie Eltern von später geborenen Kindern.

Wir fördern eine Ordnung, die eine freiheitliche, subsidiär organisierte Gesellschaft ermöglicht. Und dies gilt nicht nur auf nationalstaatlicher Ebene, sondern in Europa. Es ist richtig, in Europa und den Euro zu investieren. Auch wenn nicht alle Probleme über Nacht gelöst sind, haben wir eine gute Entwicklung. Es darf jedoch keine Ankurbelung der Wirtschaft auf dem Rücken der Arbeitnehmer geben. Klar ist: Wir sind für Solidarität, aber auch für Solidität. Es gibt keine Leistung ohne Gegenleistung. Wir setzen uns entschlossen dafür ein, dass Europa wettbewerbsfähiger wird. Wenn Europa das nicht gelingt, wird auch Deutschland zurückfallen. Wachstum und Entschuldung stehen sich nicht feindlich gegenüber. Die EU-Staaten müssen ihre Wirtschaftspolitik besser abstimmen.

In der heutigen Zeit des Wandels werden starke christliche Gewerkschaften so dringend gebraucht wie nie zuvor. Gemeinsam sind wir vom Wert der Freiheit überzeugt. Das Grundgesetz garantiert die Freiheit des Einzelnen, dazu gehört insbesondere die Koalitionsfreiheit. Wir sollten dieses hohe Gut nach innen und außen vertreten. Der Gesetzgeber muss die Freiheit des Einzelnen achten und schützen. Insbesondere gilt es dabei auch die Tarifeinheit zu schützen. Umso wichtiger sind Gewerkschaften wie der CGB, die sich vehement für die Abwägung zwischen staatlicher Regulierung, staatlicher Gängelung und Bewahrung der Freiheitsrechte einsetzen.

Unser Ziel muss die verantwortete Freiheit als zentraler Wert sein – auch in Zukunft!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Volker Haub', written in a cursive style.